

Unsere Ausgrabungen 1928

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **3 (1929)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Ausgrabungen 1928

Dr. E. Suter

Wir haben im Jahre 1927 mehrere prähistorische Monumente bei Wohlen angegriffen, in der Meinung die Schweizer. Gesellschaft für Urgeschichte auf die Reichhaltigkeit unserer Gegend aufmerksam zu machen. Es waren Anfänge, die wir leider auch in diesem Arbeitsjahre nicht fertig bearbeiten konnten. Darum kann unser Ausgrabungsbericht nichts Endgültiges bieten; es erfolgt nur ein summarischer Bericht. Wir werden in den nächsten Jahren hauptsächlich am Grabhügel I im Hohbühl und seiner Umgebung arbeiten und hoffen bald ein endgültiges Bild dieses wichtigen urgeschichtlichen Beerdingungsfeldes geben zu können.

Im Jahre 1918 haben wir im «Falk» bei Auw, im Häslerhau und Hohbühl bei Wohlen Ausgrabungen vorgenommen.

1. «Falk» bei Auw. 22. und 23. April (Siehe Unsere Heimat No. 2, 1928, Seite 27). Der «Falk», ein der Bürgergemeinde Auw gehörender Waldteil zwischen Reussegg und Auw, enthält auf etwa zwei Aren, oberhalb zwei Terrassen, oberflächlich gut bemerkbare Steinlagerungen, die dem Kenner sofort auffallen und Flachgräber verraten. Eine Grabung durch zwei Vorstandsmitglieder mit zwei tüchtigen Arbeitern ergab Folgendes: Es liegen hier eine grössere Anzahl Gräber, von denen zwei geöffnet wurden. Innerhalb einer Steinumrahmung liegt in 90 cm Tiefe eine 3—5 cm mächtige Aschenschicht, ohne jede Spur von Knochen. Im 2. westlichen Grab wurden zwei Stücklein eines dünnen unverzierten Eisenbleches und ein Bruchstück eines römischen Ziegels gefunden. Beide Gräber sind bis an die Erdoberfläche mit Steinen ausgefüllt. Richtung Südost-Nordwest. Es handelt sich um Brandgräber aus römischer Zeit. Eine genauere Datierung ist vorläufig nicht möglich.

Wohlen, Häslerhau. a) *Römische Ruine.* Eine fünftägige Grabung hat leider das Rätsel dieser Ruine nicht zur Lösung gebracht. Wir werden weiter forschen müssen. Ergebnis: Längs des östlichen, nun abgetragenen Mauerzuges wurde bis auf den natürlichen Boden gegraben, ohne dass sich noch Reste der ehemaligen Mauer gezeigt hätten. Es liegt da nur durchwühlte Erde, vermischt mit Mörtel und Ziegelstücken. Im Innern der untersuchten Südostecke beginnt der Naturboden bei 60 cm Tiefe, darüber durcheinandergeworfene Erde mit Ziegelstücken, gebrannte Lehmklumpen, Kohle und Asche. An Gegenständen wurden gehoben: Ein römischer (?) Bohrer, ein Messer, ein Bronzeringlein, Nägel und eine Menge von Scherben aus Barbotin und rohem Material, oft schön verziert.

b) *Grabhügel I.* (Der nördlichste, der sich in Südrichtung hinziehenden Grabhügelreihe). Durchmesser Ost-West des Grabhügels 14 Meter, des gesamten Steinmantels 21 Meter. Höhe über dem gewachsenen Boden 1,4 Meter. In der Mitte ist der Hügel um 30 cm tiefer als der Naturboden. In einem Oval, 3—5 Meter vom Mittelpunkt entfernt, wurden 4 Grabsäulen gefunden. Am Grunde der zwei westlichen Stelen zeigten sich die Steinlager, mit denen sie verkeilt waren. Sie sind an ihrem Standort wieder aufgerichtet worden. Eine fünfte, 1927 gefundene Säule, gehört jedenfalls auch zu diesem Steinkreis. Der Grabhügel enthielt zehn Skelettgräber und zwei Brandurnen, die in zwei Stufen lagen. Die obere Schicht hatte vier Bestattungen, alle innerhalb der Grabsäulen. Ihr Bau ist stets der gleiche: vier aufeinandergelegte Wände, die nach der Bestattung mit Steinen regellos ausgefüllt wurden. Grab I 1 und 2 enthielten je eine kleine Paukenfibel, Grab 3 eine Blutsaugerfibel, Grab 4 Arm- und Ohrenringe einfachster Art. Von den 6 Gräbern der zweiten Schicht lagen zwei II 2 und 4 ausserhalb der Stelen. Grab II 1 (geöffnet 1927) barg zwei Armspangen und eine Schlangenfibel (s. Abbildung 1 in «Unsere Heimat», II. Jahrg. 1928). Grab II 2 Armringe, einfache, massive und flache Ohrenringe, Grab II 3 zwei Tonnenarmwülste, eine Rassel aus Potin, eine kleine Glasperle, eine Urne. Grab II 4, Gürtelblech, einen hohlen Halsring, 2 grosse halbmondförmige

Ohrenringe und eine Urne. Grab II 5 zwei 35 cm. lange verzierte Gewandnadeln, Grab II 6 zwei Gagatarmringe, eine Eisenfibel und unbestimmbare Eisenreste. (Alle nicht näher bezeichneten Fundgegenstände sind aus Bronze). Zwischen Grab 5 und 6 wurde ein Potinfingerring gefunden. Die zwei Brandurnen sind aus ganz schlechtem Ton und können nicht mehr restauriert werden. — Eine interessante Erscheinung bedeuten eine grosse Anzahl von Aschenbeuteln. Der Beutel ist braunrot, von verschiedener Form und Grösse. Ueber den Stoff kann noch nichts gesagt werden. Vielleicht gelingt es der Materialprüfung doch noch, ihn festzustellen. Diese Beutel befanden sich entweder auf der Kopf- oder Fusseite der Gräber, ausserhalb der Steinwände. — Am Südrand des Grabhügels wurde eine Aschengrube, mit einer grossen Gneissplatte zugedeckt, festgestellt. Zwischen den zwei südlichen Stelen und den Gräbern II 2 und 3 lag eine grosse Brandplatte mit einer 30 cm dicken Aschen- und Kohlschicht, eine gleiche am Nordrand des Grabhügels, je über zwei Meter im Durchmesser. — Wir untersuchten auch vier Flachgräber, wie solche in grosser Zahl um die Grabhügel herum, besonders aber längs der ober Terrasse liegen. Sie sind alle mit Steinrahmen, innere Weite 80 bis 100 cm und 150—180 cm Länge, mit Steinen aufgefüllt und alle ohne Fundgegenstände. Aus dem Vorhandensein von römischen Ziegelstücken könnte man auf frühere Beraubung schliessen. Es ist immerhin zu bemerken, dass Gräber ohne Beigaben auch in prähistorischen Zeiten häufig sind. Aber woher die römischen Ziegelbruchstücke?

Wohlen-Hohbühl; Grabhügel I. Wir setzten die Ausgrabungen am Südwestabhang des Grabhügels fort und stiessen auf eine neue, dritte Gräberreihe, die sich zwischen die im letzten Bericht genannten 2. und 3. Reihe einfügt. Wir müssen somit die äussern Gräberreihen anders numerieren, wobei vorläufig nur die 4. Reihe sichergestellt ist. Es dürften nach aussen noch mindestens drei Gräberreihen vorhanden sein. — Diese neue 3. Bestattungsflucht liegt 70 cm. tiefer als die zweite. Die Moränenkiesbank ist terrassenförmig gearbeitet, wie die zweite und vierte. Wir stellten hier vorläufig zwei Bestattungen

fest. Grab III 1 enthält das Skelett eines mutmasslich 12jähr. Knaben. Nur der Schädel ist leidlich gut erhalten und kann vielleicht zu anthropologischen Untersuchungen dienen. Keine Beigaben. — Grab III 2. Zwischen den Steinumrahmungen ist das Grab mit feiner, sandig-lehmiger Erde angefüllt; Grabdecke flache Steine. Grabtiefe 90 cm. Die Knochen sind bis auf jene des Vorderarms in den Armringen verwest. Richtung SO-NW. Am Kopfbende: 2 feine Haarnadeln; in der Lendengegend: ein Bronzegürtel, darauf links eine Schlangenfibel, am Vorderarm rechts und links je viele feine Armringe — vielleicht Spiralarmringe; an den Schultern je eine grosse Paukenfibel; beim rechten Fuss eine grosse Urne.

Im ebenen Gelände nördlich und nordwestlich des Grabhügels werden da und dort hervorschauende Steingruppen bemerkt. Eine derselben wurde untersucht. Dabei stiessen wir auf eine ganz interessante Anlage: Eine Grube, gefüllt mit mächtigen bis kleinern Steinen, 2,6 Meter lang, 1,15 Meter breit, 80 cm tief. Die Randwände sind auf 10—15 cm hart und rot gebrannt. Auf dem Boden liegt eine 10—15 cm dicke Kohlen-schicht, keine Asche. Es handelt sich ohne Zweifel um eine kultische Brandgrube, in der vielleicht Leichen verbrannt wurden (Krematorium). Wir werden dieses Gelände nächstens genauer untersuchen und hoffen, die Fragen, die diese Grube geweckt, beantworten zu können.

Die diesjährigen Ausgrabungen haben wohl manchen Erfolg gebracht, aber auch viele neue Rätsel aufgegeben. Und da dürfen wir mit dem letzten Ritter Ulrich Hutten auch ausrufen: Es ist eine Freude zu leben!